

Von Christa Dürscheid

Können Emojis die Basis für eine Universalsprache sein?



Foto: Vincent Leifer

Es ist unbestritten, dass das Schreiben am Handy nicht den herkömmlichen Anforderungen an schriftsprachliche Texte genügt. In dieser dialogisch ausgerichteten digitalen Alltagskommunikation werden Wörter oft ausgelassen (Was machst du WE?), Buchstaben und Satzzeichen wiederholt (Super!!!!) und es finden sich zahlreiche Kurzformen (OMG). Das schnelle Hin und Her der Nachrichten führt außerdem dazu, dass viele Schreiber ihre Texte elliptisch formulieren (Wann und wo treffen wir uns heute? – Um 12 an der Uni). In einem Gespräch wäre es geradezu befremdlich, immer in ganzen Sätzen zu antworten; ist man an der Tastatur und findet die Kommunikation quasi synchron statt, gilt das analog.

Ein Merkmal dieses Schreibens ist nun jüngst immer mehr in den Fokus gerückt: der Gebrauch von Bildzeichen (Emojis). Diese Zeichen können in einer Reihe mit Buchstaben verwendet werden: Sie haben in etwa dieselben Proportionen wie diese, sie stehen auf derselben Grundlinie und sie kön-

nen die Buchstaben ersetzen, etwa wenn sie an die Stelle von Wörtern oder Wortteilen treten (z. B. Ich bringe 🌸 mit). In den Medien wird über die Verwendung dieser Zeichen vielfach berichtet; in der Forschung gibt es dazu erst wenige Arbeiten – und dies, obwohl sich viele Fragen stellen, auf die die Öffentlichkeit Antworten erwartet. Denn auch wenn man weiß, dass das Schreiben in der mobilen Alltagskommunikation spezifischen Bedingungen unterliegt, betrachtet man es häufig mit großer Besorgnis. Wohin mag es führen, wenn immer mehr Bilder in Texten verwendet werden? Hat dieses ‚piktorale‘ Schreiben Auswirkungen auf die Schreibkompetenz? Können Emojis gar die Basis für eine Universalsprache sein? Es sind Fragen, die man mir als Sprachwissenschaftlerin immer wieder stellt, wenn ich über mein Forschungsgebiet berichte. Dazu hier nur kurz: Wie häufig Emojis tatsächlich als Wortsatz (und nicht nur zur Illustration der Nachricht) verwendet werden, lässt sich empirisch überprüfen; mehr Klarheit dazu wird eine große Sammlung

von WhatsApp-Nachrichten bringen, die derzeit im Kontext eines Schweizer Forschungsprojekts ausgewertet wird (» www.whatsup-switzerland.ch). Auch ist es keineswegs so, dass man komplexe Sachverhalte in Emojis ausdrücken kann. Man versuche nur, diesen Beitrag in Emojis zu überführen. Was die Schreibkompetenz betrifft, zeigte sich in einem bereits abgeschlossenen Projekt, dass die Jugendlichen ohne weiteres dazu in der Lage waren, situationsangemessen zu schreiben (» www.schreibkompetenz.ch). Allerdings bildet dieses Forschungsprojekt einen älteren Stand ab und die Ergebnisse müssten neu überprüft werden, da das mobile Schreiben inzwischen noch viel mehr an Bedeutung gewonnen hat. •



Christa Dürscheid hat seit 2002 eine Professur für Deutsche Sprache an der Universität Zürich. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem im Bereich der Medienlinguistik. Als Fellow am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald untersuchte sie im Sommersemester 2018 die Verwendung von Schrift und Bild in der mobilen Kommunikation.

www.ds.uzh.ch/p/duerscheid